

PÄDAGOGISCHES
BEGLEITMATERIAL
ZUR
AUSSTELLUNG
EINLEITUNG

DER

ZWEITE

BLICK

Eine Ausstellung von

| archiv |
der jugendkulturen e.v.

Die Ausstellung wurde
gefördert von

AKTION MENSCH
DAS WIR GEWINNT

unterstützt von

LONSDALE
LONDON

INHALT

Seite

- 3 Liebe Lehrer_innen
- 5 Infokasten Diskriminierung
- 6 Die Themen - Ein Überblick
- 9 Erläuterungen des pädagogischen Begleitmaterials
- 14 Bilderkarten
- 16 Impressum

LIEBE LEHRER_INNEN,

die Ausstellung **Der z/weite Blick** thematisiert Diskriminierungen in Jugendkulturen. Dabei geht es zum einen darum, über diskriminierende Einstellungen innerhalb von Jugendkulturen aufzuklären und über die Geschichten und Hintergründe der verschiedenen Szenen zu informieren. Zum anderen soll auch der Blick für Diskriminierungen im allgemeinen geschärft werden, denn die hier aufgezeigten Problematiken finden sich nie nur innerhalb der jeweiligen vorgestellten Jugendkultur, sondern sind in der gesamten Gesellschaft verbreitet und gehen alle etwas an – auch diejenigen, die nichts mit Jugendkulturen zu tun haben.

Das hier zusammengestellte pädagogische Begleitmaterial soll dabei behilflich sein, die Themen der Ausstellung im Unterricht zu bearbeiten.

Jugendkulturen und Identität

Fast alle Jugendlichen haben Kontakt zu Jugendkulturen oder sind Teil einer solchen Szene. Davon gibt es heute eine fast unüberschaubare Masse – die Hip-Hop-, Metal-, Skateboarding- oder Punkszene sind da nur ein paar der bekanntesten. Jugendkulturen bieten vielen Jugendlichen die Möglichkeit, eigene kulturelle Ausdrucksformen zu finden und spannende neue Dinge zu produzieren – zum Beispiel Musik und andere künstlerische Ausdrucksformen, Sportarten oder Kleidungsstile. Durch gemeinsame Tätigkeiten und Interessen, aber auch durch für eine Szene typische Verhaltensweisen, Ansichten und Lebensstile, wird eine Gruppenidentität hergestellt. Diese hilft auch den einzelnen Jugendlichen dabei, eine eigene Identität herauszubilden; Jugendkulturen können Sicherheit bieten und das Selbstbewusstsein fördern. Sie können eine wichtige Rolle dabei spielen, dass Jugendliche lernen, selbstständig und verantwortungsvoll zu handeln.

Konstruktion von Identität geschieht dabei nicht nur durch die Identifizierung mit einer bestimmten Jugendkultur, sondern auch über Abgrenzungen zu anderen Menschen, Gruppen, Szenen, Generationen oder zur Mainstreamkultur. Ein Prozess dieser Art ist Teil des Erwachsenwerdens und ist nicht per se problematisch oder schlecht.

Zu einem Problem kann dies aber werden, wenn Abgrenzung zu Ausgrenzung und Diskriminierung führt, wenn die eigene Gruppenidentität darauf beruht, dass man sich anderen Menschen und Gruppen überlegen fühlt. Auch die Konstruktion von starren Gegensätzen, wie beispielsweise von männlich und weiblich, deutsch und nicht-deutsch, sowie die damit verbundene Reduktion auf zugeschriebene Eigenschaften, führt zu Diskriminierung.

Verschiedene Formen der Diskriminierung

Diskriminierungen können in ganz unterschiedlichen Formen auftreten. Es gibt verschiedene Arten, wie Rassismus, Antisemitismus, Sexismus oder Homophobie, die auf diverse Weisen in Erscheinung treten können, beispielsweise offensichtlich oder verdeckt. Der extreme Rassismus der Neonazis gehört zu den offensichtlichsten Formen, gleichzeitig finden sich rassistische Ansichten in Form von Klischees und Vorurteilen auch an vielen anderen Stellen in der Gesellschaft, manchmal ohne, dass es uns bewusst ist.

So geschehen Diskriminierungen nicht unbedingt absichtlich, sondern manchmal auch nur, weil man nicht nachgedacht hat oder sich gar nicht bewusst gewesen ist, dass eine Aussage oder Handlung jemand anderen beleidigt oder benachteiligt hat. Viele Vorstellungen sitzen so tief, dass sie allein über

Unterstrich _

In unserer Ausstellung sowie auf allen Materialien benutzen wir eine Schreibweise mit Unterstrich, zum Beispiel ‚Musiker_innen‘.

Diese Schreibweise umfasst alle Menschen – Frauen und Männer genauso wie Menschen, die diese eindeutigen Geschlechterkategorien (für sich) ablehnen.

Sprechen Sie mit Ihren Schüler_innen über den Sinn dieser Schreibweise – das könnte einen interessanten Einstieg in den Themenbereich „Sexismus“ darstellen.

das Gebot zur Toleranz nicht beseitigt werden können. Dazu gehören scheinbar selbstverständliche und weit verbreitete Annahmen wie zum Beispiel was ‚typisch‘ für Mädchen oder was ‚typisch‘ für Türk_innen ist. Jede_r von uns hat Vorurteile, das heißt dass wir anderen Menschen aufgrund von Geschlecht, Alter, Aussehen, sozialer oder kultureller Herkunft, sexueller Vorlieben oder Religion bestimmte Eigenschaften oder Charakterzüge zusprechen. Deshalb passiert es uns allen immer wieder, dass wir andere Menschen aufgrund von tatsächlichen oder zugeschriebenen Merkmalen ausgrenzen oder ungerecht behandeln und damit verletzen. Unser Verhalten kann manchmal erst bei genauerer Betrachtung, also auf den ‚zweiten Blick‘, als Form von Diskriminierung wahrgenommen werden. Es ist also nicht immer einfach, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen, da man meist auch die eigenen Sichtweisen hinterfragen muss. Genau dies ist aber besonders wichtig und hilft dabei, sensibler mit eben diesen Themen umzugehen.

Die Ausstellung

Mit **Der z/weite Blick** wollen wir dazu beitragen, dass Diskriminierungen bewusster wahrgenommen werden. Dazu haben wir einige Jugendkulturen als Beispiele ausgewählt, anhand derer verschiedene Formen der Diskriminierung unter die Lupe genommen werden. Dazu gehören offensichtlich menschenverachtende Einstellungen, aber auch verdeckte und strukturelle Diskriminierungen. Diese Beispiele sind dabei meist nur Einzeldarstellungen zur Erklärung des Phänomens; die Probleme finden sich so oder ähnlich auch in der gesamten Gesellschaft.

Uns ist es außerdem wichtig, dass keine einzelnen Szenen an den Pranger gestellt und verurteilt werden. Deshalb thematisieren wir auch solche Szenen, die oftmals grundsätzlich verdächtigt werden, diskriminierende Einstellungen zu transportieren, und zeigen, dass es immer auch Gegenbewegungen innerhalb einzelner Jugendkulturen gibt. Hip Hop ist beispielsweise nicht grundsätzlich sexistisch, und auch nicht alle Skinheads sind Neonazis. In fast allen Szenen finden sich Jugendliche, die sich gegen Diskriminierung engagieren und dabei auch ihre eigene Szene kritisch betrachten. Jugendkulturen können auch eine Plattform sein, etwas an den bestehenden Verhältnissen zu verbessern. Gemeinsam kann etwas bewegt werden und genau diese Einstellung wollen wir hier vermitteln.

Aufgrund der unterschiedlichen Ausprägungen von Diskriminierungen werden die Tafeln der Ausstellung unten in Themenkomplexen zusammengefasst und auch die Arbeitsaufträge an die Schüler_innen folgen diesen Aufteilungen. Die verschiedenen Bereiche werden unten noch einmal eingehender erklärt.

Es ist nicht notwendig, alle Tafeln zu lesen, sondern es können – je nach Interesse der Schüler_innen – einzelne Tafeln herausgegriffen und diese dann intensiver besprochen und diskutiert werden. Auch auf den jeweils einzelnen Tafeln können die verschiedenen Texte meist unabhängig voneinander behandelt werden (teilweise ergänzen sich die Texte aber auch gegenseitig), nur der Einführungstext auf der behandelten Tafel sollte auf jeden Fall gelesen werden. Das hier zur Verfügung gestellte Begleitmaterial soll dabei eine Hilfe sein, die zentralen Aspekte der jeweiligen Tafeln herauszuarbeiten und die für manche Schüler_innen recht große Textfülle zugänglicher zu machen. Zu jeder Tafel gibt es unterschiedliche Varianten (Fragebögen, Diskussionsfragen, etc.), die einzeln oder miteinander kombiniert benutzt werden können. Genauere Erläuterungen finden sie weiter unten.

In der Ausstellung wird außerdem nur ein Teil der existierenden Diskriminierungsformen thematisiert, es geht vor allem um Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und Homophobie. Da es aber noch eine Vielzahl weiterer gibt, die leider nicht behandelt werden konnten, haben wir für Sie eine Infobox angefügt, die einen kleinen Überblick über andere Themen geben soll.

Infokasten Diskriminierung

Lookism, also die Diskriminierung aufgrund des Aussehens, ist ein gutes Beispiel, da wohl kaum jemand von sich behaupten kann, Menschen nicht zumindest auch nach ihrem Äußeren zu beurteilen. Schnell geht es jedoch über den harmlosen „ersten Eindruck“ hinaus und mit dem wahrgenommenen Aussehen verbinden sich Zuschreibungen und Vorurteile. Die Folge ist oft die Diskriminierung von als weniger attraktiv geltender Menschen und diese Benachteiligung kann sich durch das ganze Leben der betroffenen Person ziehen - vom **Mobbing** auf dem Schulhof bis zu Schwierigkeiten bei der Berufsfindung.

Ähnlich vielfältig sind die Benachteiligungen und Diskriminierungen, die sich aus der Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen und ökonomischen Schicht ergeben und mit dem Begriff **Klassismus** beschrieben werden. Ein offensichtliches Beispiel aus dem Schulkontext wären hier Schüler_innen, die sich aufgrund der ökonomischen Situation ihrer Eltern zum Beispiel nicht die gleichen „Markenklamotten“ wie ihre Mitschüler_innen leisten können.

Eine weitere Form der Benachteiligung durch negative Zuschreibungen ist **Ageism**, die Altersdiskriminierung. Im Zentrum stehen hier Stereotypisierungen (jung = naiv, unerfahren etc., alt = starrsinnig, unproduktiv etc.) und die hieraus folgenden Diskriminierungen, die oft zur Folge haben, das (zu) alte und (zu) junge Menschen nicht als vollwertige Mitglieder einer Gesellschaft anerkannt werden. Ein Teil des Ageism ist der **Adultismus**, mit dem die Bevormundung von Jugendlichen durch Erwachsene beschrieben wird.

Jugendliche sind vielen ageistischen Vorurteilen ausgesetzt. Altersdiskriminierung ist eine besonders relevante Form der Benachteiligung, da sie alle Menschen in bestimmten Phasen ihres Lebens betrifft.

Als **Ableism** – von „able“, englisch für „fähig“ – bezeichnet man Diskriminierungen und Benachteiligungen gegenüber Menschen mit körperlichen oder psychischen Einschränkungen. Fakt ist, dass Menschen mit solchen Beeinträchtigungen von weiten Teilen des gesellschaftlichen Lebens ausgeschlossen sind, sie oft bevormundet oder auf ihre „Behinderungen“ reduziert werden.

Wichtig ist uns auch darauf hinzuweisen, dass sich verschiedene Formen von Diskriminierungen und Benachteiligungen überschneiden können. Solche Überschneidungen werden als **Intersektionalität** bezeichnet. Intersektionalität stellt eher die Regel als eine Ausnahme dar und es ist keine Schwierigkeit, sich Beispiele hierfür vorzustellen (Beispiele hierfür wären Schwarze Frauen oder Homosexuelle mit körperlichen Einschränkungen). Erschwerend kommt hinzu, dass sich Diskriminierungen und Benachteiligungen auch gegenseitig verstärken können. Außerdem ist es auch nicht unwahrscheinlich, gleichzeitig Diskriminierungen ausgesetzt zu sein und sich diskriminierend zu verhalten.

Die Themen – Ein Überblick

In der Ausstellung werden auf sechzehn Tafeln verschiedene Jugendkulturen und verschiedene Formen der Diskriminierung behandelt.

Um einen Überblick zu geben, haben wir die Themen in bestimmte Bereiche gegliedert, in denen die Art und Weise der Diskriminierung eine Ähnliche ist. Es soll unter anderem darum gehen, offensichtlich diskriminierendes Verhalten von subtileren Ausprägungen zu unterscheiden. Während beispielsweise rechtsextreme Einstellungen weitestgehend gesellschaftlich problematisiert werden, sind hier auch Diskriminierungen wie durch Heteronormativität (siehe Tafel „Sexismus in den Charts“) ein Thema, die unbewusst geschehen oder durch ein „Das ist nun mal so!“ gerechtfertigt werden.

Dieser Überblick dient dazu, sich in der Ausstellung zurecht zu finden (dabei hilft auch die Farbgebung der Tafeln) und Sie durch die verschiedenen Themengebiete zu leiten: Um den Jugendlichen bei eventuell aufkommenden Fragen und Problemen zu helfen, wird kurz darauf eingegangen, worauf besonders zu achten ist und was an dieser Stelle vermittelt werden soll.

Die Reihenfolge der Tafeln:

1. Einleitungstafel
2. Autonome Nationalisten
3. Skinheads
4. NS Hardcore
5. NS Black-Metal
6. Schulhof-CD
7. Grauzone
8. Antisemitismus
9. Exotismus
10. Antiziganismus
11. Sexismus im Hip Hop
12. Seximus in den Charts
13. Sexismus in der Skateboarding-Szene
14. Sexismus im Indie-Rock
15. Die Emos
16. Homophobie im Fußball
17. Homophobie im Reggae
18. Outro

Rechtsextremismus

Autonome Nationalisten
Skinheads
NS Hardcore (NSHC)
NS Black Metal (NSBM)
Die NPD-Schulhof-CD
Die Grauzone

Worum geht's?

Um verschiedene rechtsextreme Szenen; darum, dass das ‚klassische‘ Bild vom Nazi-Skin eher veraltet ist und Autonome Nationalisten die neue Wirklichkeit darstellen; um die äußere Anpassung von Rechtsextremen an linke Kleidungs-codes, Symbole, Musik; um die rechte Rekrutierung von Jugendlichen und die Wege, andere Subkulturen zu unterwandern; um faschistische Ideologie und rassistische Diskriminierung

Worauf ist zu achten?

Auf Symbole, Bilder, Zeichen, Codes, Kleidung und Musik (z.B. auf rechte Inhalte von Texten)

Was soll vermittelt werden?

In erster Linie geht es darum, den Blick zu schärfen und Aufmerksamkeit zu schaffen (auch und gerade für Gegenbewegungen, -initiativen). Es sollte vermieden werden, hier zu pauschalisieren, sondern eher auf genannte Details und Feinheiten geachtet werden.

Antisemitismus

Antisemitismus in
Jugendkulturen

Worum geht's?

Um immer noch weit verbreitete antisemitische Vorurteile und zugeschriebene Eigenschaften; um den Nahostkonflikt und Solidarität zu Palästina

Worauf ist zu achten?

Auf die Songtext-Beispiele, die sehr hetzerisch und polemisch Vorurteile und diskriminierende Ausdrücke aufgreifen

Was soll vermittelt werden?

Antisemitismus ist weiterhin ein Problem, das nicht nur aufgrund der Geschichte Deutschlands weiterhin differenziert behandelt werden sollte, als Jude oder Jüdin ist man nicht automatisch für die Politik Israels verantwortlich.

Rassismus

Exotismus in der
Popmusik
Antiziganismus und
Popkultur

Worum geht's?

Um Diskriminierung aufgrund von Anders-/ Fremdartigkeit; Exotismus leitet sich her aus den Gegensätzen ‚eigen/ fremd‘; ‚zivilisiert,/ primitiv‘; es geht um einen speziellen westlichen Blick auf Andere, der eine gewisse Hierarchie der Kulturen suggeriert; um Reiz und Faszination an ‚fremden Kulturen‘

Worauf ist zu achten?

Auf sog. „positiven“ Rassismus, der sich zusammensetzt aus undifferenzierten Vorstellungen von Fremdheit, der oftmals mit Verherrlichung von „natürlichen“ Lebensweisen einhergeht.

Was soll vermittelt werden?

Es geht hier um das Erkennen verborgener Vorurteile, auch wenn diese auf den ersten Blick Positives meinen; diese Vereinfachung schließt Vielfalt und Persönlichkeit aus. Weiterhin gilt es, andere Menschen weder aufzuwerten noch herabzuwürdigen aufgrund einer vermeintlichen kulturellen und traditionellen Überlegenheit.

Sexismus **Worum geht's?**

Sexismus im Hip Hop
Sexismus in den Charts
Sexismus im
Skateboarding
Frauen in der
Indierock-Szene

Um in manchen Szenen verbreiteten Frauenhass und die Wahrnehmung von Frauen als Objekte, um die Reproduktion von Geschlechterverhältnissen und Stereotypen (Zwei-Geschlechtlichkeit, Rollenverteilung, Heteronormativität); darum, dass in vielen Szenen der Anteil an Männern wesentlich höher ist als der von Frauen

Worauf ist zu achten?

Auf subtile Andeutungen von Stereotypen in der Musik; auf Stilisierung von Frauen zu Sexsymbolen/ als ausschließlich erotische Erfüllung für Männer; auf Abwertungen von Weiblichkeit/ Homosexualität.

Was soll vermittelt werden?

Männlichkeit/ Weiblichkeit/ Sexualität sind keine Rollen, die nur auf die eine Art und Weise ausgeübt werden können, sondern es ist jeder und jedem selbst überlassen, den eigenen Körper zu interpretieren und sich zu verhalten.

Des Weiteren geht es um Szenen, in denen verstärkt Mädchen und Frauen aktiv werden, die mit Respekt und Anerkennung unterstützt werden wollen.

Männlichkeitsbilder und Schwulenfeindlichkeit

Emos und Männlichkeit
Homosexualität im
Männerfußball
Homophobie im Reggae
und Dancehall

Worum geht's?

Um die Konstruktion von Männlichkeit; um Homophobie v.a. in Form von Schwulenfeindlichkeit; um Vorstellungen von Normalität, mit denen angeblich gebrochen wird

Worauf ist zu achten?

Auf die verschiedenen Aufrufe zur Gewalt und die damit einhergehenden Argumentationen; auf die Mittel, mit denen hier Männlichkeitsbilder erzeugt werden sollen (z.B. Abgrenzung zum Weiblichen; Stärke, Härte, Heterosexualität)

Was soll vermittelt werden?

Siehe Sexismus: Es geht um vermeintliche Normalität und proklamierte Abnormalität; (nicht nur) Männer fühlen sich durch Konfrontation mit Homosexualität besonders bedroht, da hier erlernte Männlichkeit angeblich in Frage gestellt wird. Jede Szene reproduziert Stereotype, die Männer von „typisch weiblichen“ Verhalten abgrenzen sollen. Es gilt hier, diese Rollen- und Merkmalszuschreibungen zu erkennen und zu vermitteln, dass es nicht das ‚eine‘ Normale gibt, sondern jeder Mensch das Recht hat, auf seine eigene Art und Weise zu lieben und zu leben (und auszusehen, sich zu kleiden etc.).

ERLÄUTERUNG DES PÄDAGOGISCHEN BEGLEITMATERIALS

Im Folgenden werden die drei Varianten des pädagogischen Begleitmaterials vorgestellt, mit denen die Inhalte der Ausstellung im Unterricht bearbeitet werden können. Die drei Varianten entsprechen dabei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, die erste Variante besteht aus einfachen Fragebögen zu den Inhalten der Tafeln, die beiden anderen Varianten sollen eher zur Diskussion im Unterricht anregen. Die Arbeitsaufträge dienen als Orientierungshilfen und sind als Vorschläge gedacht, wie Sie mit den Inhalten der Ausstellung umgehen können.

Die Materialien finden Sie als kostenlosen Download hier:

<http://der-z-weite-blick.de/begleitmaterial>

Der erste Schritt bei allen Methoden ist die Einführung: erklären Sie kurz Ihrer Klasse, worum es in der Ausstellung geht und lassen Sie den Schüler_innen dann ausreichend Zeit, sich mit der Ausstellung bzw. einzelnen Tafeln zu beschäftigen. Wichtig ist, den Schüler_innen genügend Raum für freies Reden und Austausch untereinander zu geben. Sie fördern den Dialog, indem Sie, auch während die Schüler_innen mit einzelnen Tafeln beschäftigt sind, auf wichtige Aspekte einzelner Themenbereiche aufmerksam machen (hier kann auch die kurze Themenübersicht helfen, s.o.), Fragen stellen, Probleme ansprechen und Schwierigkeiten klären.

VARIANTE EINS: FRAGEBÖGEN

Lernziel: Grundkenntnisse zu ausgewählten Jugendkulturen; Einstieg in das Themenfeld Diskriminierung; Vertiefung in je eine spezifische Thematik

Klassenstufe: ab Klasse 8; für Schüler_innen ohne Vorkenntnisse

Methode: Gruppenarbeit; Impulsreferat, je Gruppe eine Tafel

Dauer: Zwei Schulstunden; die ersten 45 Minuten für den Rundgang in der Ausstellung und die Vorbereitung der Präsentationen, die nächste Stunde für die Impulsreferate

Material: Arbeitsblätter (Fragenkatalog) der Variante 1: Je drei Blätter pro behandelte Tafel zum Austeilen an die Gruppen; Blätter „Bilder-Puzzle“ zum Einteilen der Gruppe

Überblick:

In dieser Variante geht es darum, einen ersten Eindruck der Ausstellung **Der z/weite Blick** zu gewinnen. Zu diesem Zweck bearbeiten die Schüler_innen in Kleingruppen die beiliegenden Arbeitsblätter. Sie enthalten Fragen zum Textverständnis, die sich auf die einzelnen Themen beziehen. Der Fragenkatalog dient als Hilfestellung für die Erarbeitung einer kurzen Präsentation, die die Gruppen dann, entweder während eines Ausstellungsrundgangs oder im Klassenraum vor der ganzen Klasse, zu ihrem jeweiligen Thema halten. Die Schüler_innen trainieren so auch die Fähigkeit in kurzer Zeit Informationen aufzunehmen, einzuordnen, auf ihr Alltagswissen zu beziehen und in eigenen Worten wiederzugeben.

Schritt 1:

Es ist angedacht, dass je eine Gruppe von ca. 3 Schüler_innen eine Tafel und den dazugehörigen Fragenkatalog bearbeitet. Mit dem „Bilder-Puzzle“, das Sie ausdrucken können (oder Sie benutzen eigene Bilder), werden spielerisch Kleingruppen gebildet. Dazu drucken Sie die bereitgestellten Bilder aus und schneiden jedes in drei Teile. Lassen Sie die Schüler_innen jeweils einen Zettel ziehen. Die jeweils zusammenpassenden Teile bilden eine Gruppe.

Schritt 2:

Teilen Sie nun den Gruppen jeweils drei Fragebögen zu einer Tafel aus. Vielleicht hat ja eine Gruppe eine besondere Vorliebe, welche Tafel sie gerne bearbeiten möchte. Die Schüler_innen haben nun Zeit, die Fragen zu beantworten und eine kurze Präsentation vorzubereiten.

Währenddessen können Sie Unterstützung geben, indem Sie die Informationen der Themenübersicht nutzen, um auf die Besonderheiten des jeweiligen Themenbereichs aufmerksam machen.

Schritt 3:

Anschließend können in lockerer Atmosphäre Gesprächssituationen geschaffen werden (z.B. ein Stuhlkreis im Klassenraum, an einer Tafel der Ausstellung ...), in denen die Präsentationen stattfinden, um auch den Anderen Einblicke in die jeweilige Thematik zu geben.

Vermitteln Sie den Schüler_innen dabei auch, dass sie in ihren Präsentationen auf Schwierigkeiten mit den Inhalten eingehen können und auch über Verständnisprobleme und Fragen sprechen können.

Diese Schwierigkeiten und Verständnisprobleme können dann in der großen Gruppe diskutiert werden. Ziel der Übung ist es, dass jede_r Schüler_in sich in einem Thema auskennt und dieses reflektieren kann.

Vielleicht können Sie während der Präsentation Fragen an die Klasse stellen, die darauf abzielen, die eigenen Denkmuster, Empfindungen und Verhaltensweisen zu reflektieren (Fragen wie: „Wie findest du das?“, „Wie geht es dir damit als Junge/ Mädchen/ Türke/ Türkin ... ?“, „Findet ihr das Thema wichtig/ unwichtig?“, „Habt ihr schon eigene Erfahrungen damit gemacht (Rassismus/ Sexismus)?“...)

VARIANTE ZWEI: DISKRIMINIERUNG - JA ODER NEIN

Lernziel: Die Jugendlichen werden für die vielfältige Arten von Diskriminierung sensibilisiert

Klassenstufe: ab Klasse 10

Methode: Orakel der Diskriminierungen

Dauer: Zwei Schulstunden; die ersten 45 Minuten für den Rundgang in der Ausstellung und die Bearbeitung der Aufgaben, die zweite Schulstunde für das Vorstellen der Ergebnisse und Diskussion

Material: Arbeitsblätter mit den Fragestellungen; Zettel für Diskriminierungssituationen; Tafel, Klebestreifen zum Anheften der Zettel an die Tafel

Überblick

In dieser Variante sollen die Inhalte der Ausstellung **Der z/weite Blick** reflektiert und auf teilweise schon in der Ausstellung angesprochene Situationen, Aussagen und Zeichen, teilweise neue Situationen, Aussagen und Zeichen bezogen werden. Ziel ist eine Sensibilisierung für verschiedene Formen von Diskriminierung im Alltag.

Schritt 1:

Drucken sie die Arbeitsblätter für die Schüler_innen aus, auf denen noch einmal die Aufgabenstellungen erklärt sind. Drucken sie die ‚Situationen‘ aus und schneiden diese in einzelne Zettelstreifen. Schreiben Sie auf die eine Seite der Tafel ein großes ‚JA‘, auf die andere Seite ein großes ‚NEIN‘.

Schritt 2:

Die Jugendlichen ziehen einzeln oder zu zweit einen Zettelstreifen. Sie sollen sich nun anhand der Tafeln der Ausstellung überlegen, ob hinter der angegebenen Aussage oder hinter dem abgebildeten Zeichen eine Art von Diskriminierung steckt oder nicht. Auf den Zetteln ist als Hilfestellung die Farbe des Themenbereichs vermerkt, in dem die jeweilige Situation, Aussage oder das Zeichen zu finden sind.

Lassen Sie den Jugendlichen genug Zeit zum Nachdenken – sie suchen erst die Bereiche, schauen dann auf den Tafeln nach entsprechenden Informationen und machen sich Notizen zum Hintergrund der Situation. Weiterhin begründen sie warum sie sich für „Ja, das ist diskriminierend.“ oder „Nein, das ist nicht diskriminierend.“ entschieden haben.

Nun heften die Jugendlichen die Zettel an die ‚JA‘-Seite oder die ‚NEIN‘-Seite der Tafel. Sie lesen dabei ihre jeweilige Situation vor oder zeigen und beschreiben das Zeichen und begründen dann ihre Seitenwahl.

Im Anschluss an jede ‚Situation‘ ist es wichtig mit den Schüler_innen über folgende Fragen zu diskutieren:

- Was versteht man eigentlich unter Diskriminierung?
Diskriminierung bedeutet, Menschen oder Gruppen aufgrund von zugeschriebenen oder tatsächlichen Merkmalen auszuschließen, auszugrenzen, zu benachteiligen oder anders schlechter zu stellen. Meist geht es um Merkmale wie ethnische oder soziale Herkunft, politische und religiöse Überzeugung, Hautfarbe, Geschlecht, Alter, sexuelle Vorlieben, Behinderung, Aussehen. Diskriminierungen sind auch Zuschreibungen von Charaktereigenschaften, die sich auf eine Gruppe beziehen, auch wenn diese vermeintlich ‚positiv‘ gemeint sind (siehe hierzu auch die Tafeln zu Exotismus und Antiziganismus). Diskriminierendes Verhalten kann verschiedenste Ausprägungen annehmen: es geht von fast noch harmlosen Verallgemeinerungen über diskriminierende Äußerungen bis hin zu verbaler und auch körperlicher Gewalt.
- Wer wird von wem wie und warum diskriminiert?
Die Gründe für Diskriminierungen sind so vielseitig und mehrschichtig wie die Arten von Diskriminierung selbst. Rechtsextremismus beispielsweise bezeichnet eher einen Sammelbegriff für verschiedenste Formen diskriminierenden Verhaltens, die sich auf Ideologien wie Faschismus oder Neonazismus gründen. Gemein ist ihnen allen, dass die Gleichberechtigung aller Menschen in Frage gestellt wird und darüber ethnische und kulturelle Abstufungen in einem Freund-Feind-Schema eingeordnet werden. Rechtsextremisten stehen allem, das fremd und anders erscheint, intolerant und feindselig gegenüber. Im Rassismus geht es in erster Linie um Abstufungen von

Gruppen aufgrund von ethnischen Merkmalen, im Sexismus um Rollenbilder und um deren Normalität – beide Formen der Diskriminierung orientieren sich an stereotypen Vorstellungen bestimmter Gruppen („die Schwarzen“, „die Frauen“, „die Juden“...). Homophobie greift sexistische Vorstellungen von Normalität auf und bezieht diese, neben dem Nicht-Erfüllen bestimmter Rollen, auf die sexuelle Orientierung, die in diesem Fall als nicht normal empfunden wird.

- Wer bestimmt, ob eine Situation diskriminierend ist?
Die Person oder Gruppe, die diskriminiert wird, nicht der Mainstream, nicht diejenigen, die nicht von Diskriminierung betroffen sind, aber eventuell denken, sie wüssten es besser. Menschen, die beispielsweise nicht von Rassismus betroffen sind, weil sie zur weißen Mehrheitsgesellschaft gehören, können nicht hundertprozentig nachvollziehen, wie es sich anfühlt, aufgrund von Rassismus diskriminiert zu werden. Gleichermaßen verhält es sich mit anderen Diskriminierungsformen: Heterosexuelle wissen nicht oder können nicht zur Gänze nachvollziehen, wie es ist, wegen Sexualität diskriminiert zu werden, Männer nicht, wie es ist, als Frau benachteiligt zu werden, etc. Es ist sehr schwer, dies einschätzen zu können und zu entscheiden, ab wann sich eine Person diskriminiert fühlt, denn auch diese Gefühle sind natürlich nicht bei allen gleich und können oft sehr verschieden bewertet werden.
- Wie sind deine eigenen Erfahrungen dazu?

(Diese Übung folgt dem pädagogischen Ansatz des Projekts „MiteinAnders! - Jugendwerkstatt für Demokratie und Vielfalt“ des Anne Frank Zentrums, Berlin 2007)

VARIANTE DREI: DISKUSSIONSFRAGEN

Lernziel: Vertiefung zu einzelnen Themengebieten, Reflexion über die Inhalte der Ausstellung hinaus

Klassenstufe: ab Klasse 10; für Schüler_innen, die Erfahrung in selbständigem Arbeiten haben

Methode: Kleingruppenarbeit; Diskussion, Präsentation der Diskussionsergebnisse

Dauer: Zwei Schulstunden; 40 Minuten für den Rundgang durch die Ausstellung, 20 Minuten für die Diskussion in der Kleingruppe, 30 Minuten für die Ergebnispräsentation

Material: Arbeitsblätter der Variante 3: Auswahl nach thematischem Interesse, je ca. 3-5 Fragen pro Gruppe; Blätter „Bilder-Puzzle“ zum Einteilen der Gruppe

Überblick:

In dieser Variante geht es darum, sich mit der Ausstellung **Der zweite Blick** eingehender zu befassen und über die Inhalte zu diskutieren. Zu jeder Tafel werden ein bis zwei Diskussionsfragen angeboten, über die die Schüler_innen zuerst in Kleingruppen diskutieren, bevor sie ihre Ergebnisse dann in der Klasse präsentieren und mit den Mitschüler_innen ins Gespräch kommen.

Schritt 1:

Es ist angedacht, dass je eine Gruppe von drei bis fünf Schüler_innen die Fragen zusammen bearbeitet. Mit dem „Bilder-Puzzle“, das Sie ausdrucken können, werden spielerisch Kleingruppen gebildet. Dazu drucken Sie die bereitgestellten Bilder aus (oder Sie benutzen eigene Bilder) und schneiden jedes

in drei bis fünf Teile. Lassen Sie die Schüler_innen jeweils einen Zettel ziehen. Die jeweils zusammenpassenden Teile bilden eine Gruppe.

Schritt 2:

Geben Sie den Schüler_innen nun etwa 40 Minuten Zeit, um sich die Ausstellung anzusehen und sich mit den Inhalten vertraut zu machen.

Schritt 3:

Teilen Sie nun den Gruppen jeweils die Fragen aus, die Sie vor der Stunde für die Klasse ausgewählt haben. In der Themenauswahl sind sie vollkommen frei, weil Sie Ihre Schüler_innen am besten einschätzen können. Es ist auch kein Problem, wenn einzelne Fragen von mehr als einer Gruppe bearbeitet werden. Die Schüler_innen haben nun Zeit, die Fragen in der Kleingruppe zu diskutieren und ihre Ergebnisse in Stichpunkten zu notieren.

Währenddessen können Sie die Schüler_innen mit Hilfe unserer Hinweise zu den Fragen unterstützen. Hierbei handelt es sich in der Regel nicht um die „richtige Antwort“, sondern um Hinweise, wie eine Frage zu verstehen ist und welche Punkte bei der Diskussion bedacht werden sollten.

Schritt 4:

Anschließend können in lockerer Atmosphäre Gesprächssituationen geschaffen werden (z.B. ein Stuhlkreis im Klassenraum, in der Ausstellung an einer Tafel ...), in denen die erste Kleingruppe ihre Diskussionsergebnisse vorstellt. Animieren Sie anschließend auch die Schüler_innen zum Äußern ihrer eigenen Ansichten. Achten Sie in den Gruppendiskussionen vor allem darauf, dass keine Diskriminierungsmuster reproduziert werden. Nutzen Sie hier auch wieder die Hinweise zu den Diskussionsfragen, um die Schüler_innen auf die relevanten Aspekte der Fragestellung hinzuweisen.

Setze sie die Präsentation der Diskussionsergebnisse dann mit der nächsten Kleingruppe fort.





IMPRESSUM

Pädagogisches Begleitmaterial zur Ausstellung **Der z/weite Blick**

HERAUSGEBER

Archiv der Jugendkulturen e.V.
www.jugendkulturen.de

REDAKTION

Daniel Schneider

MITARBEITER_INNEN BEGLEITMATERIAL

Nikola Nölle
Sören Schneider
Franziska Stork

LAYOUT

Annette Haack
Martin Schaffner

ILLUSTRATION

Gabriel S Moses

DIE AUSSTELLUNG WURDE GEFÖRDERT VON

Aktion Mensch
www.aktion-mensch.de

UNTERSTÜTZT VON

Lonsdale
www.lonsdale.com

KONTAKT

Archiv der Jugendkulturen e.V.
Fidicinstraße 3
10965 Berlin
Tel. 030 – 6942934
Fax 030 – 6913016
archiv@jugendkulturen.de
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 12-18 Uhr
und nach Vereinbarung

www.der-z-weite-blick.de
www.jugendkulturen.de